*Ihr Name*

*Straße und Hausnummer*

*PLZ und Ort*

*Datum*

An die

Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft

Frau Julia Klöckner

Wilhelmstraße 54

10117 Berlin

Sehr geehrte Frau Bundesministerin,

ich wende mich heute an Sie, weil der Blick in die Zukunft mich sehr sorgenvoll stimmt. Wir Schweinehalter stehen vor gewaltigen Herausforderungen: Minimierung des Antibiotikaeinsatzes, Verzicht auf die betäubungslose Ferkelkastration, Optimierung der Haltungsbedingungen, Reduktion der Emissionen, Verzicht auf das Kupieren von Schwänzen, u. v. a. m.

Das Thema der Antibiotikaminimierung haben wir z. B. aktiv aufgenommen und große Erfolge erzielt. Trotzdem sehen wir uns beinahe täglich mit neuen Anforderungen, Vorwürfen und Schuldzuweisungen konfrontiert. Unsere Tiere liegen uns wirklich am Herzen und wir sind bereit Schritt für Schritt Veränderungen vorzunehmen, wenn sie den Tieren oder der Umwelt wirklich zugutekommen. Wir und unsere Familien müssen auch vom Verkauf dieser Tiere leben. Deshalb dürfen wir bei all den gewünschten Veränderungen Wirtschaftlichkeit und Praktikabilität nicht aus den Augen verlieren.

Beim Thema „Verzicht auf die betäubungslose Ferkelkastration“ haben wir für unseren Betrieb leider noch keine zufriedenstellende Lösung finden können. Die derzeit zulässigen Alternativen sind für unseren Betrieb nicht praktikabel. Der Markt für Jungeber ist begrenzt. Improvac wird vom Lebensmittelhandel völlig abgelehnt. Die Inhalationsnarkose mit Isofluran ist aus Gründen des Arbeitsschutzes nicht zu empfehlen. Bei der Injektionsnarkose, die durch den meinen Hoftierarzt erfolgen muss, bringt die lange Phase bis zum vollständigen Wiedererwachen der Ferkel viele Probleme mit sich und unsere Fachtierarztpraxen können ein solches Arbeitsaufkommen nicht bewältigen. All diese Punkte tragen unsere Vertreter auf Landes- und Bundesebene bereits seit Monaten vor, doch auf eine deutliche Reaktion der verantwortlichen Politiker warten wir leider vergeblich. Einige unserer Berufskollegen aus dem europäischen Umland werden gerne noch mehr Ferkel nach Deutschland liefern, wenn die heimischen Ferkelerzeuger erst in die Knie gegangen sind. Aktuell stammen schon 25 % oder 11,5 Mio. Ferkel aus dem Ausland.

Für uns wird es höchste Zeit zu handeln! Sehr geehrte Frau Bundesministerin, wir fordern Sie auf, bei der Ferkelkastration eine praxistaugliche Lösung nach dem Vorbild Dänemarks (lokale Betäubung durch den Landwirt) durchzusetzen!

Mit freundlichen Grüßen *(Ihre Unterschrift)*